

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 77 (1990)
Heft: 12: Dolf Schnebli

Artikel: Orte, Eingriffe : städtebauliche Gutachten, Wohnsiedlungen in Würenlingen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-58428>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Orte, Eingriffe

Städtebauliche Gutachten, Wohnsiedlung in Würenlingen

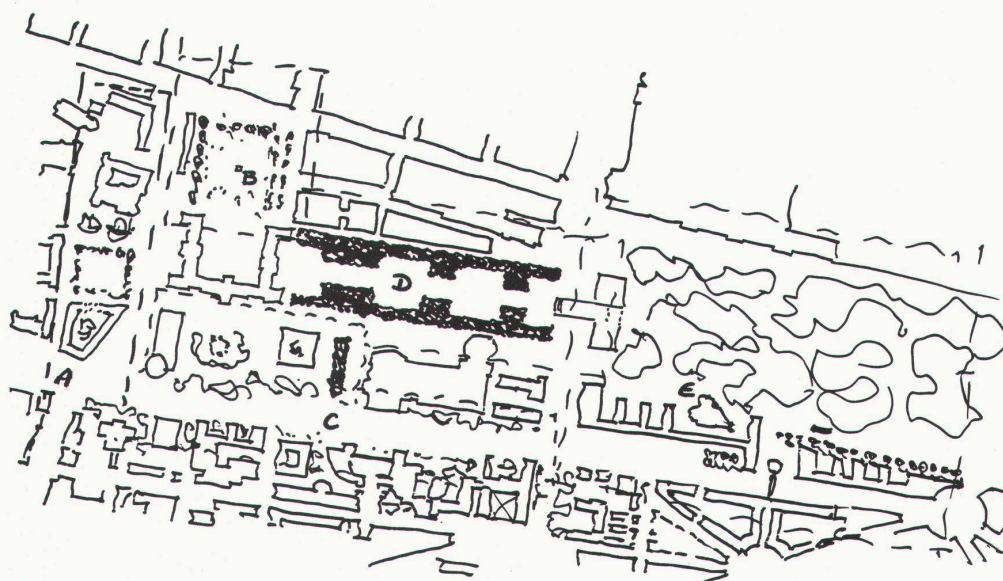
Neuere städtebauliche Studien und Konzepte dokumentieren Schnebli's generelle Gedanken zur Stadtentwicklung. Die entwerferischen Intentionen sind geprägt von stadträumlichen Vorstellungen und Eingriffen, die zwischen alten und neuen Stadtmustern vermitteln sollen. Das kontextuelle Entwerfen verdeutlicht aber auch eine neue, nicht städtische Wohnsiedlung im schweizerischen Mittelland, die die Besonderheiten des Ortes, der Landschaft und der Bauarten thematisiert.

Analyse urbanistique, ensemble d'habitat à Würenlingen

Des études et concepts urbanistiques récents illustrent la pensée générale de Schnebli en matière de développement des villes. L'orientation des projets est marquée par des conceptions de l'espace urbain et des interventions devant s'insérer entre les modèles d'agglomération anciens et nouveaux. Mais le projet contextuel précise également une nouvelle forme d'habitat non urbain dans le plateau suisse, ayant pour thème les particularités du lieu, du paysage et des formes bâties.

Urban Planning Report, Housing Estate in Würenlingen

Recent urban planning studies and concepts document Schnebli's general thoughts on urban development, which are characterised by spatial concepts relevant to the urban scene and by interventions conducive to a reconciliation between old and new urban models. The contextual design is also illustrated by a new, non-urban housing estate in the Swiss Central Plateau, which picks out the characteristics of the site, the landscape and the style of construction as its theme.



①
Stadträume: A Raumsequenz
Schillerplatz–Altes Schloss–Karlsplatz–
altes Waisenhaus, B Schlossplatz,
C Akademiegarten/Konrad-Adenauer-
Strasse, D Oberer Schlossgarten,
E Mittlerer Schlossgarten/Neckarstrasse /
Espaces urbains / City spaces

② ③
Übersichtsplan, Modell: 1 ehemaliges
Waisenhaus: Institut für Auslands-
beziehungen, 2 Altes Schloss:
Württembergisches Landesmuseum
(Mittelalter–Gegenwart), 3 Schlossplatz
Arcade, 4 Galerie der Stadt Stuttgart,
5 Haus der Geschichte und Institut für
Auslandsbeziehungen, 6 Landes-
bibliothek: Erweiterung, 7 Königin-
Katharina-Stift: Turnhalle, 8 Staatsgalerie:
Wechselausstellung, 9 und 10 Museum des
21. Jahrhunderts, 11 Museum für
Archäologie und Schaufenster, 12 Mini-
sterien: Wissenschaft/Kunst und
Kultur/Sport, 13 Büros, 14 Torgebäude /
Plan d'ensemble, maquette / Lay-out plan,
model

Zur musealen und städtebaulichen Entwicklung im Kernbereich der Landeshauptstadt Stuttgart, Gutachterstudien, 1987

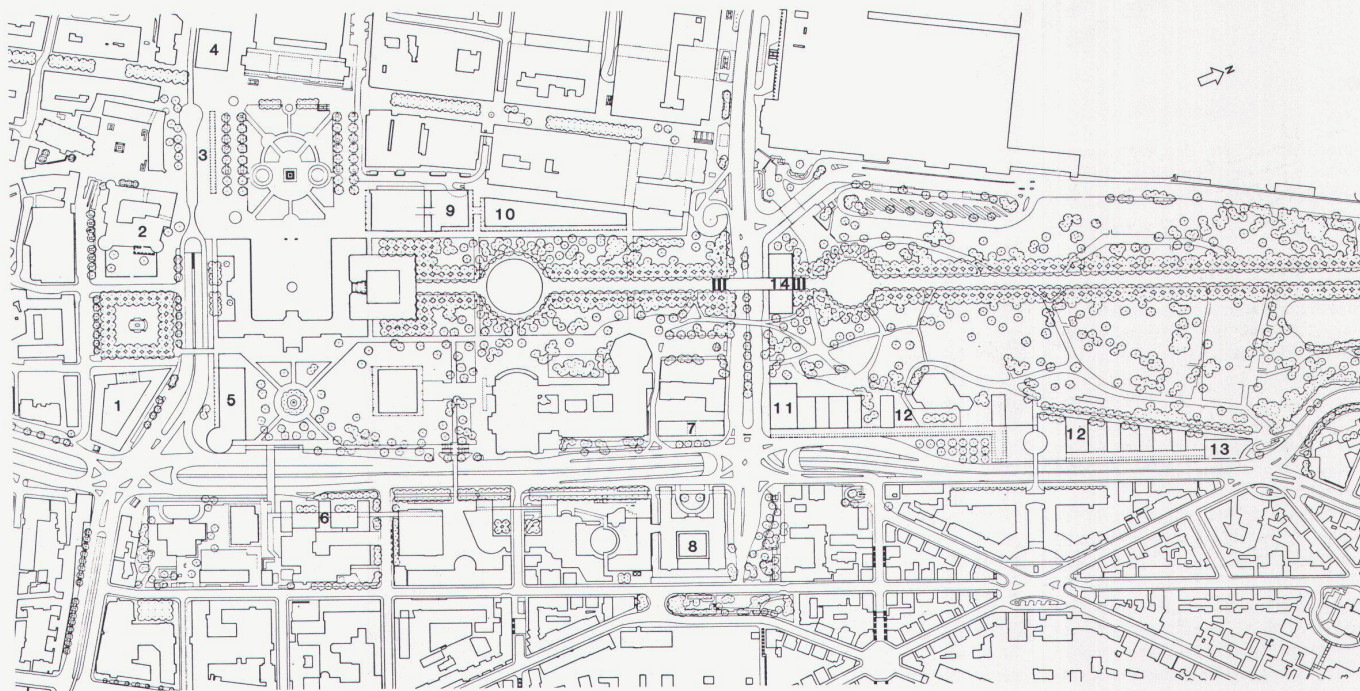
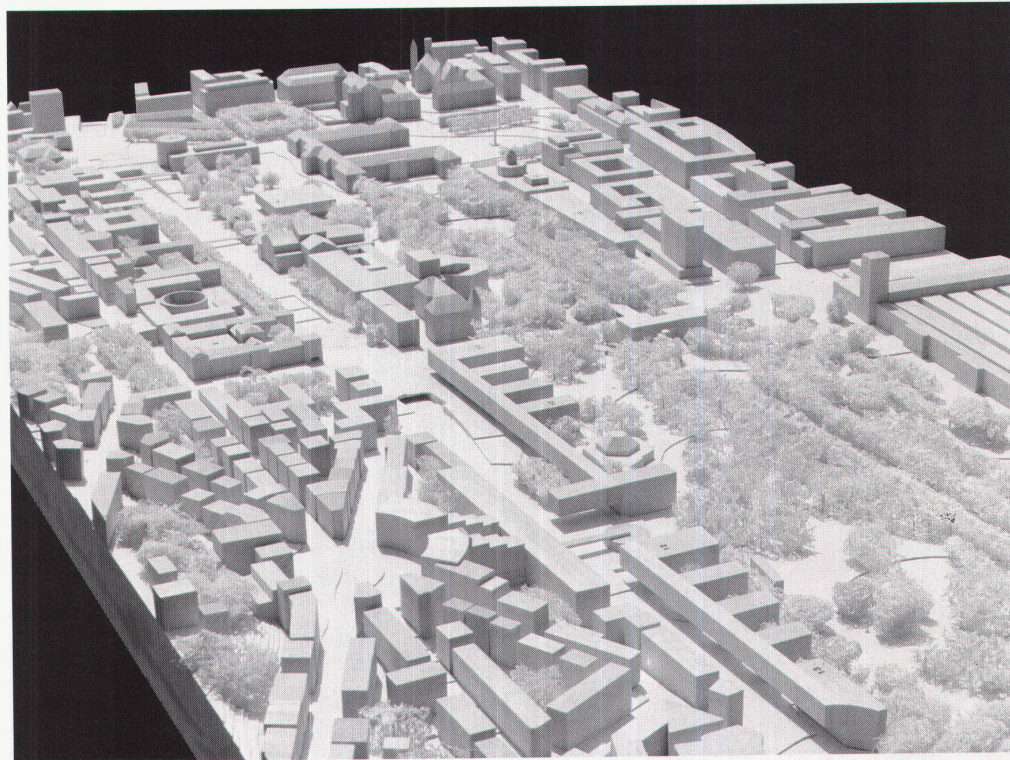
Dolf Schnebli; Mitarbeit: Edward Dolk, Kent Kleinman, Leslie Van Duzer

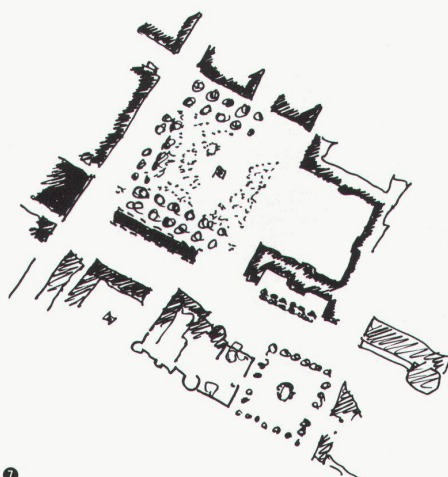
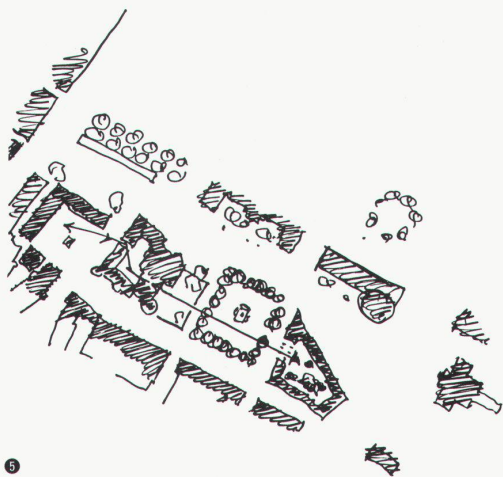
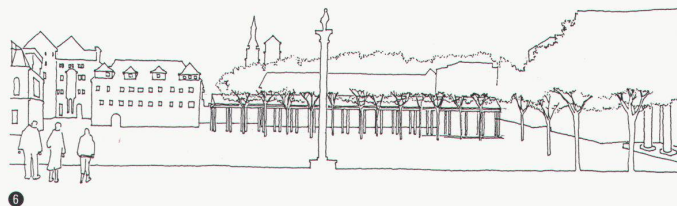
Wir betrachten das räumlich-städtebauliche Konzept als den Rahmen, in dem sich die verschiedenen funktionellen städtischen Bedürfnisse einordnen lassen. Die bestehenden, teilweise nur in Ansätzen vorhandenen Stadträume möchten wir durch bauliche Eingriffe besser definieren und zueinander in Beziehung setzen.

Unsere Überlegungen beziehen sich auf den Kernbereich der Stadt, dem Gebiet, das im Westen vom Bahnhof und der Königsstrasse, im Süden vom Rand der mittelalterlichen Stadt, im Osten von der Olga- und Verastrasse, im Norden vom Neckartor und dem nördlichen Abschluss des Mittleren Schlossgartens begrenzt ist.

Das städtebaulich-räumliche Konzept wird nicht als Umgestaltung des Bestehenden verstanden. Durch punktuelle Eingriffe wird gezeigt, dass eine auf dem Vorhandenen beruhende räumliche Ganzheit entstehen kann.

Auch der Versuch, unsere Städte zu autogerechten Gebilden zu verändern, ist Teil der geschichtlichen Entwicklung. Wir wissen heute, dass es notwendig ist, den Verkehr zu beruhigen, um die wünschenswerte städtische Qualität zu erhalten, die es ermöglicht, einer Stadt ihren Freizeitwert zurückzugeben. Dement-





sprechend müsste der Durchgangsverkehr im Kernbereich in Tunnels verlegt werden. Die ebenerdigen Strassen können so redimensioniert werden.

Allererste Priorität kommt der Überdeckung der Konrad-Adenauer-Strasse zu, damit die öffentlichen Gebäude auf der Westseite durch ihre Stellung und Ausformung eine Verzahnung mit dem Grünraum bilden. Die Eintunnelung des Durchgangsverkehrs und die Redimensionierung des ebenerdigen Strassennetzes ermöglicht, den Grünraum gegen Osten zu erweitern.

Der Rand der mittelalterlichen Stadt ist durch das städtebauliche Ensemble der Gebäude am Schillerplatz, Altes Schloss, Karlsplatz und Waisenhaus, gebildet. *Minimale Eingriffe* werden es ermöglichen, auf kleinstem Raum ein Stadterlebnis zu bieten. Die Vergrößerung des Durch-

gangs im Westtrakt des Waisenhauses schafft eine visuelle Verbindung vom Innenhof des Waisenhauses zum Karlsplatz. Eine Hofummauerung an der Westseite des Karlsplatzes formt den neuen Eingang an der Ostseite ins Alte Schloss. Durch Dürnitz und Altes Schloss gelangt man zum Schillerplatz.

Es entsteht eine attraktive Sequenz räumlicher Erlebnisse, die durch entsprechende Detailgestaltung und Hinweise auf den Inhalt der Gebäude auch sehr informativ sein kann.

Am kleinen Schlossplatz soll die *Galerie der Stadt* Stuttgart entstehen. Die Flucht der Südostfassade des Neubaus sollte in die Linie mit dem Königsbau zu liegen kommen, damit Rhythmus, Proportion und Mass der Fassade Teil der städtebaulichen Einheit werden. Als Definition des Schlossplatzes und Übergang zum Stadtraum Planie dient ein Portico gegenüber der Alten Kanzlei.

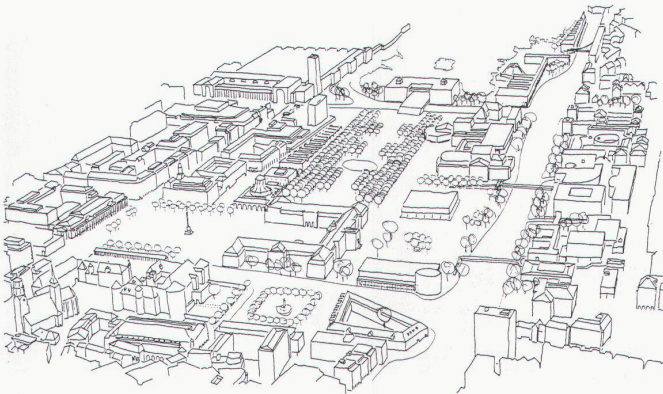
Das Bauvolumen für das *Haus der Geschichte* soll mit der Ausstellungshalle des Instituts für Auslandsbeziehungen kombiniert werden. Der runde Eckturm schafft die räumliche Beziehung mit Wilhelmspalais, Altem Waisenhaus und dem Charlottenplatz, dem Neuen Schloss, Landtag, Hauptstaatsarchiv und der Landesbibliothek mit ihrer vorgeschlagenen Erweiterung.

Im «Oberen Schlossgarten» soll die Achse, die das «Neue Schloss» durch das Torgebäude an der Schillerstrasse mit dem «Mittleren Schlossgarten» verbindet, durch Gartengestaltung wieder hergestellt werden. Auf der Westseite wird der «Obere Schlossgarten» begrenzt durch die Kolonnade des Neubaus für das «Museum des 21. Jahrhunderts». Das Tor an der Schillerstrasse definiert den städtischen Raum des «Oberen Schlossgartens» und ist Element der

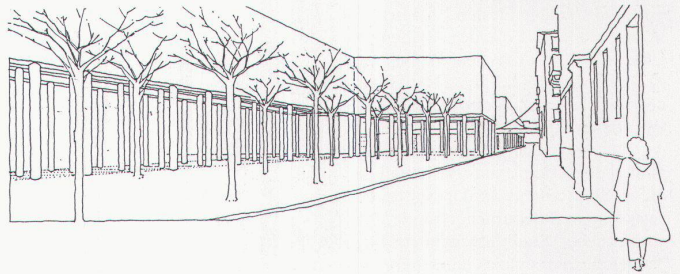
optischen Verbindung mit dem «Mittleren Schlossgarten». Die Baumallee verbindet durch das Torgebäude mit dem «Oberen Schlossgarten». Der «Mittlere Schlossgarten» ist frei gestaltet und bietet Gelegenheit und Raum für alle erdenklichen Arten von Freizeitaktivitäten.

Der Bahnhof ist die räumliche Begrenzung im Westen, am Ostrand wäre es eine kammartige Bebauung. Der Rücken des Kamms begleitet die Neckarstrasse über einer zweistöckigen offenen Kolonnade, um die Strassenräume mit dem «Mittleren Schlossgarten» zu verbinden. Parkseitig können die Erdgeschosse für verschiedene Bedürfnisse der Freizeitaktivität genutzt werden. Der südliche Teil des Kamms ist idealer Ort für das «Museum für Archäologie». Die nördlichen Teile eignen sich für Büros der Ministerien oder für Wohnbauten.

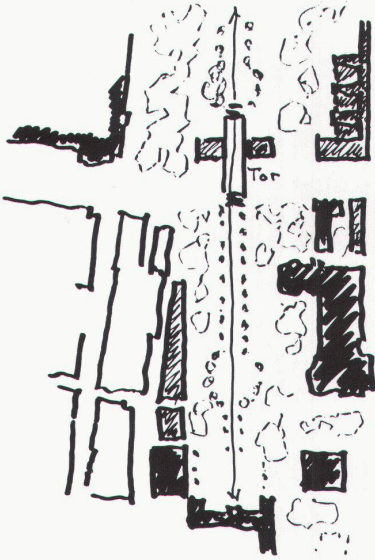
D.S., Red.



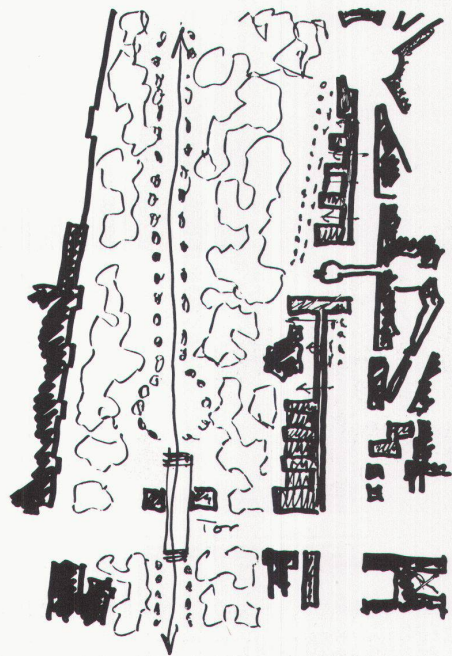
8



10



9



11

4 5
Raumsequenz / Séquence spatiale / Spatial
sequence

6 7
Raumübergänge / Transitions spatiales /
Spatial transitions

8 9
Torsituation / Situation de la porte / Gate
site

10 11
Strassenraum und Park / Espace de rue
et parc / Street space and park

Projekt Haus der Geschichte, 1990

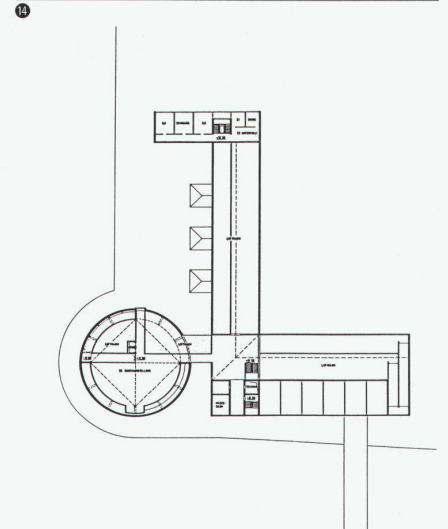
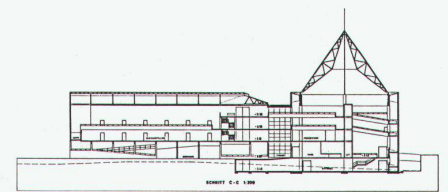
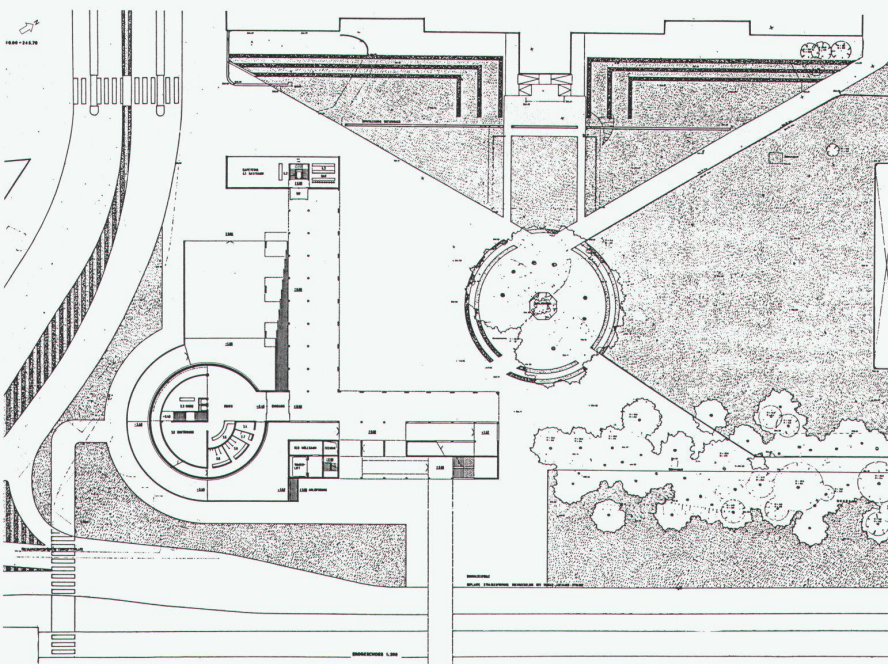
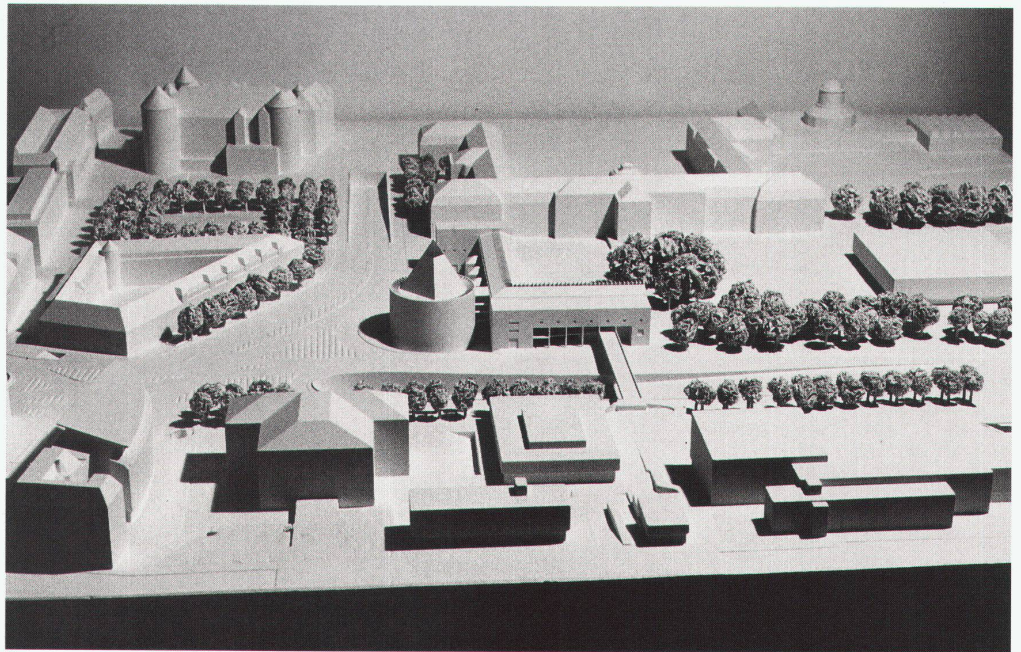
Der gewählte Standort wie auch die didaktische Aufgabe, die das «Haus der Geschichte» erfüllen muss, waren Grundlage für den Entwurf.

Die südliche Ecke des Akademiegartens wird durch den Winkelbau gezeichnet. Die Baukörper begrenzen den Raum, der die Stellung des Landtagegebäudes aufwertet.

Der «blaue Zylinder» ist Brennpunkt der komplexen Beziehungen dieses Stadtraumes an der Nahtstelle zwischen mittelalterlicher Stadt und neuzeitlicher Stadtentwicklung, eine Nahtstelle, die zugleich den Übergang von der ebenen Parkseite zum ansteigenden Hang zeichnet. D.S.

12 Haus zur Geschichte, Modell / Maison de l'histoire, maquette / House of History, model

13 14 15 Erdgeschoss, Querschnitt, 3. Obergeschoss / Rez-de-chaussée, Coupe transversale, 3ème étage / Ground-floor, Cross-section, 3rd floor



Gutachterverfahren Regierungsviertel Mainz, städtebauliche Neuordnung, 1988

Dolf Schnebli mit P. Kölliker; Mitarbeit: S. Vieths, A. Wittlin

Die uns zur Verfügung gestellten Unterlagen zeigten, wie vielfältig das Problem ist, ein städtisches Quartier – hier das Regierungsviertel – städtebaulich neu zu ordnen. Wir konnten auch feststellen, dass einzelne historische Bauten mit viel Liebe und Einfühlung renoviert und umgestaltet wurden. Das stadträumliche Potential wurde bis jetzt nicht genutzt. Wir betrachten die Festigung der visuellen Achsen und die Einordnung der neuen Platzfolgen als den wesentlichen Teil unseres Vorschlages.

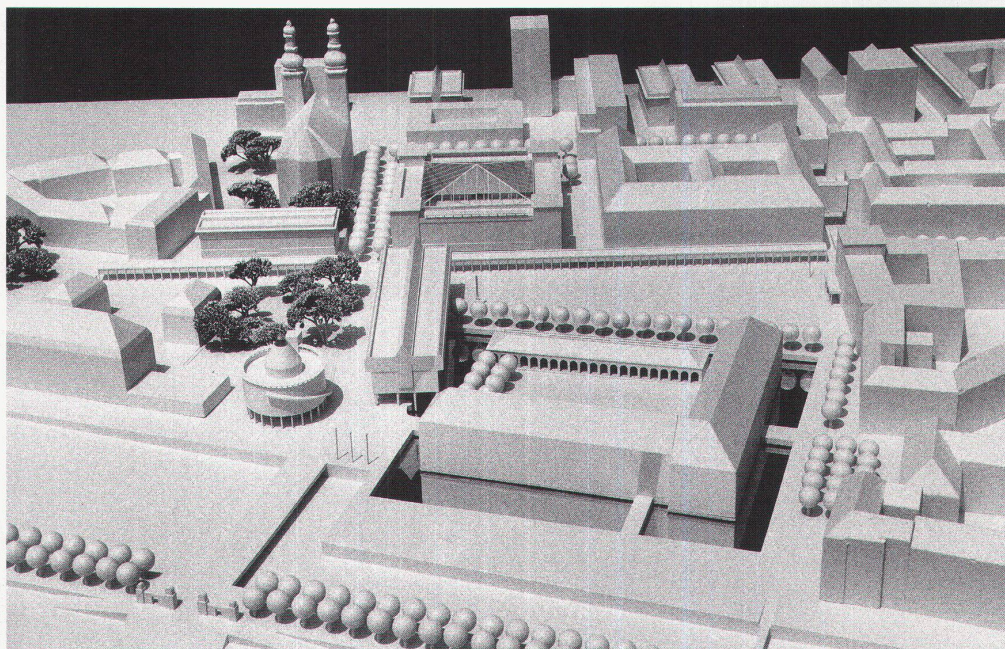
Die Tieferlegung des Knotens Rheinallee–Grosse Bleiche und die Neuordnung der Parkierung unter dem Deutschhausplatz, dem Ernst-Ludwig-Platz und dem neuen Schlossplatz sind unsere Vorschläge in bezug auf die Verkehrslösung. Der Aufwand ist erheblich, aber sicher gerechtfertigt, wenn das Regierungsviertel seine repräsentative Funktion in Mainz darstellen will. Es scheint uns wesentlich, die ganze Fussgängerebene so zu konzipieren, dass Gelegenheitsverkehr und Zufahrt für die Feuerwehr garantiert werden.

Die Etappierung der Ausführung ist möglich, aber wir betrachteten es als unseren Auftrag übersteigend, diesbezüglich nähere Studien vorzulegen. In unserem Gutachten konzentrierten wir uns auf die städtebaulich-räumliche Neugestaltung des Regierungsviertels.

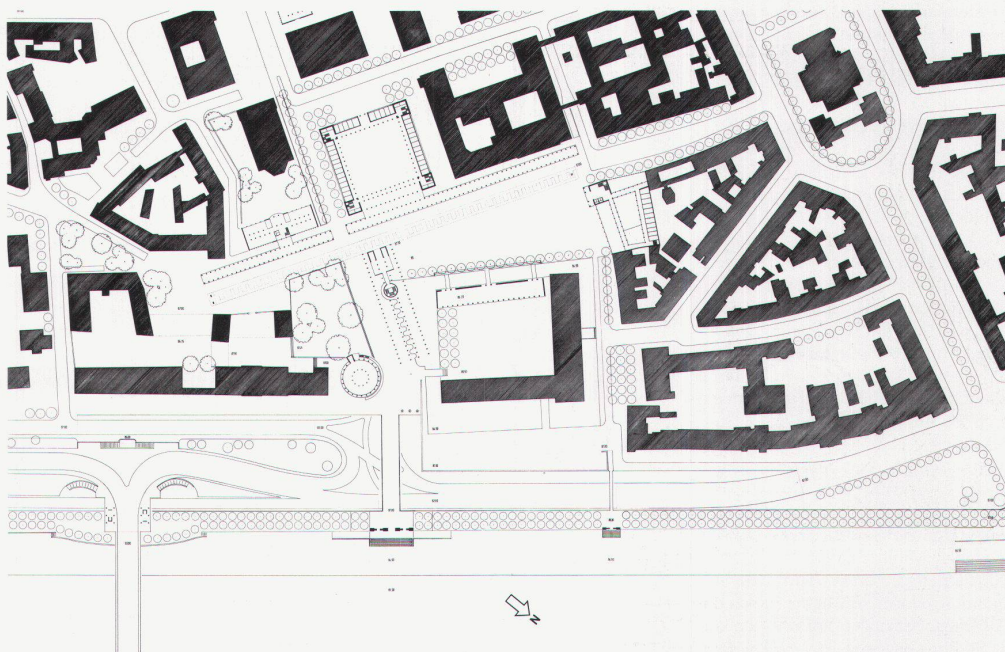
Die Gestaltung der zwei im rechten Winkel aufeinanderstossenden Achsen Grosse Bleiche–Rhein und Deutschhausplatz–Christuskirche bilden das Gerüst, in welches die verschiedenartigen Plätze eingeordnet werden.

Es ist diese stadträumliche Ordnung, der sich alle gestalterischen Details unterordnen müssen. Die Nutzungen der vorgeschlagenen Bauvolumen sind als Möglichkeiten zu betrachten, es lassen sich manch andere vorstellen.

Das räumliche Konzept, gepaart mit einer architektonischen Gestaltung, die einer kultivierten Modernität verpflichtet ist, soll der wesentliche Beitrag zur Neugestaltung des Regierungsviertels sein. *D.S., Red.*



1



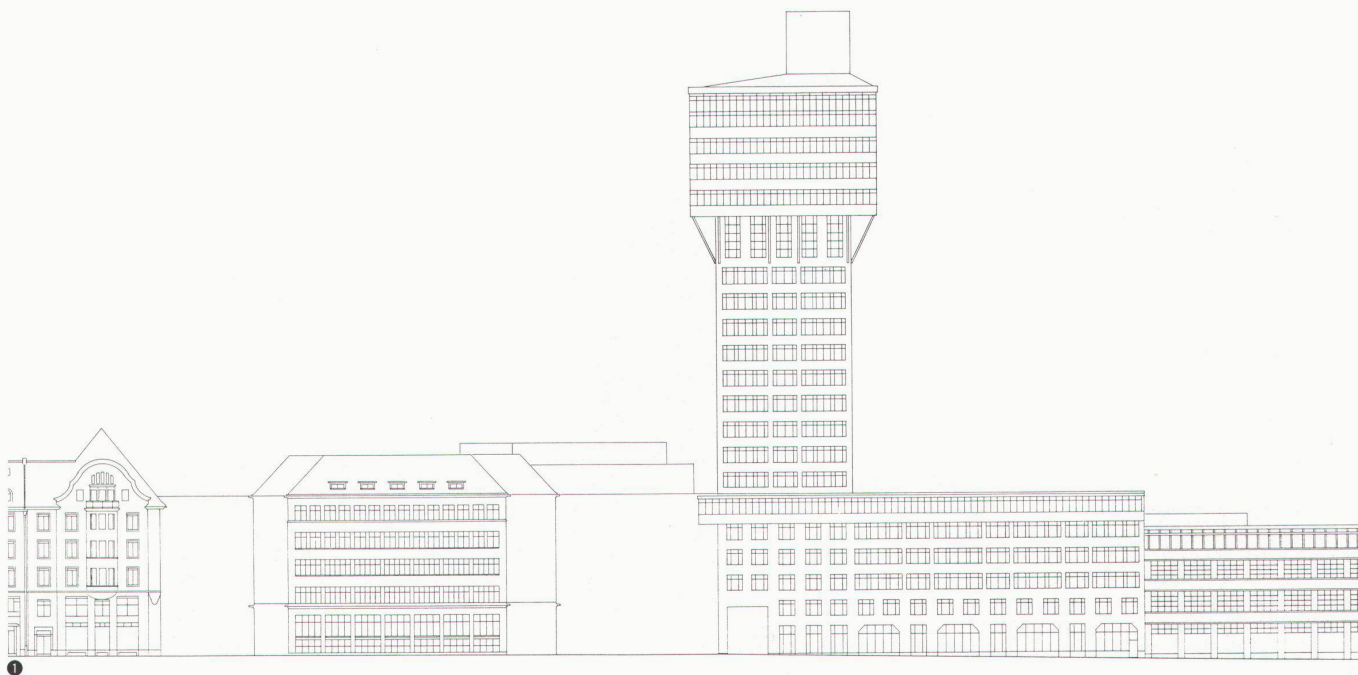
2

1 Gesamtansicht, Modell / Vue d'ensemble, maquette / Overall view, model

2 Situation, Erdgeschoss / Situation, rez-de-chaussée / Site, ground-floor

Turm auf dem Tages-Anzeiger-Areal in Zürich, Studienauftrag, 1987

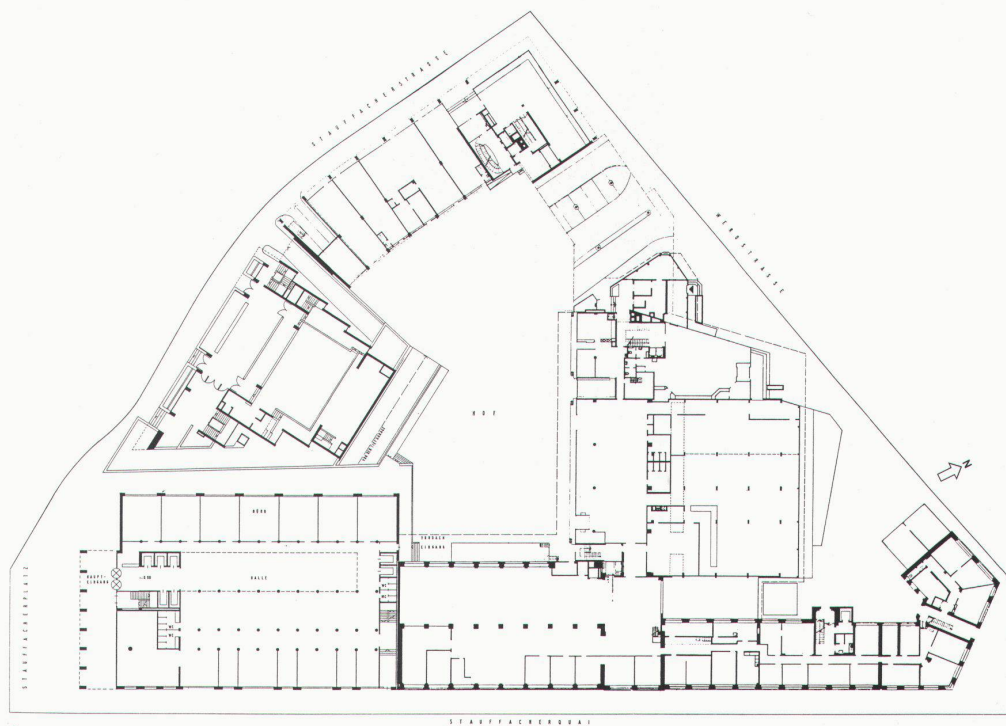
Dolf Schnebli mit Isidor Ryser

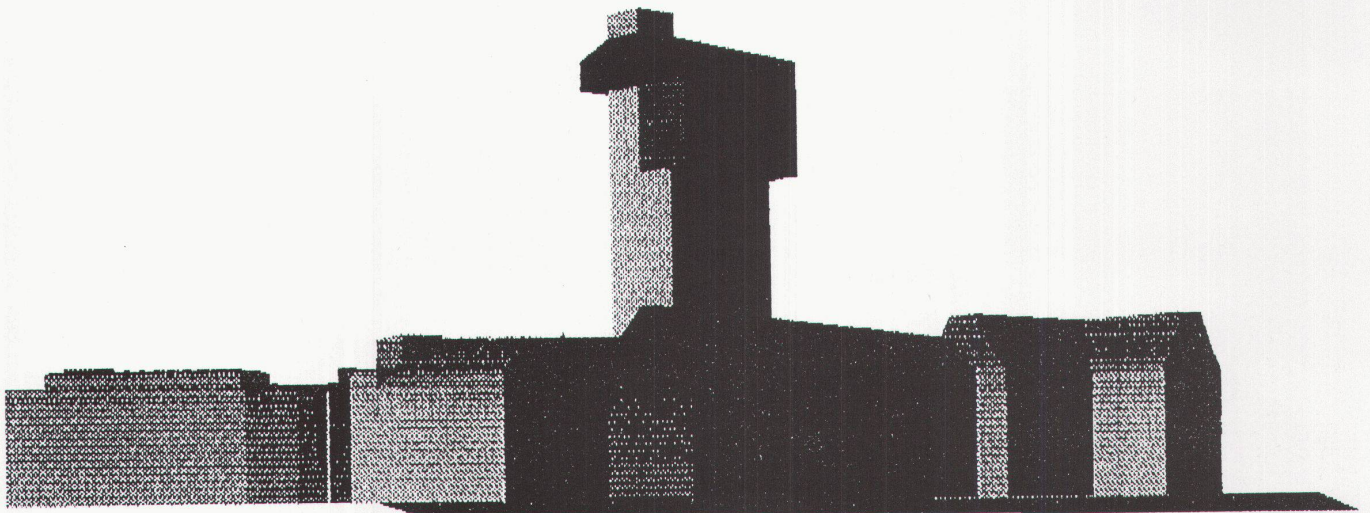


Anhand eines Vergleichsprojektes wurde die gesetzlich realisierbare Bruttogeschossfläche errechnet. Davon wurden die heute realisierten Bruttogeschossflächen plus die frei werdenden Flächen nach Abbruch der Liegenschaften «Derendinger» (Stauffacherplatz 7, Stauffacherquai 18 + 20) und die Liegenschaft Stauffacherquai 10, abgezogen. Für die Projektierung verblieben rund 15 000 m² Bruttogeschossfläche. Der Auftrag bestand darin, Vorschläge zur architektonisch-städtebaulichen Form zu entwickeln.

Unter verschiedenen Varianten wurde einem rechteckigen Turm der Vorzug gegeben; er definiert den Stauffacherplatz und markiert volumetrisch den Sihlübergang. Dimensionen und Proportionen der verschiedenen Baukörper thematisieren «heutige Bauhöhe» und Turm, um ein architektonisch-städtebauliches Ganzes zu entwickeln. Die Erschliessung und rationale Aufteilung für Bürofläche ist gewährleistet. Das Studienprojekt verweist auf die Torre Velasca von Banfi, Belgiojoso, Peressutti und Rogers in Mailand (1956–1958), einen klassischen urbanen Turmbau der späten Moderne. Bis heute haben die Auftraggeber zu den Vorschlägen keine Stellung bezogen.

D.S., Red.





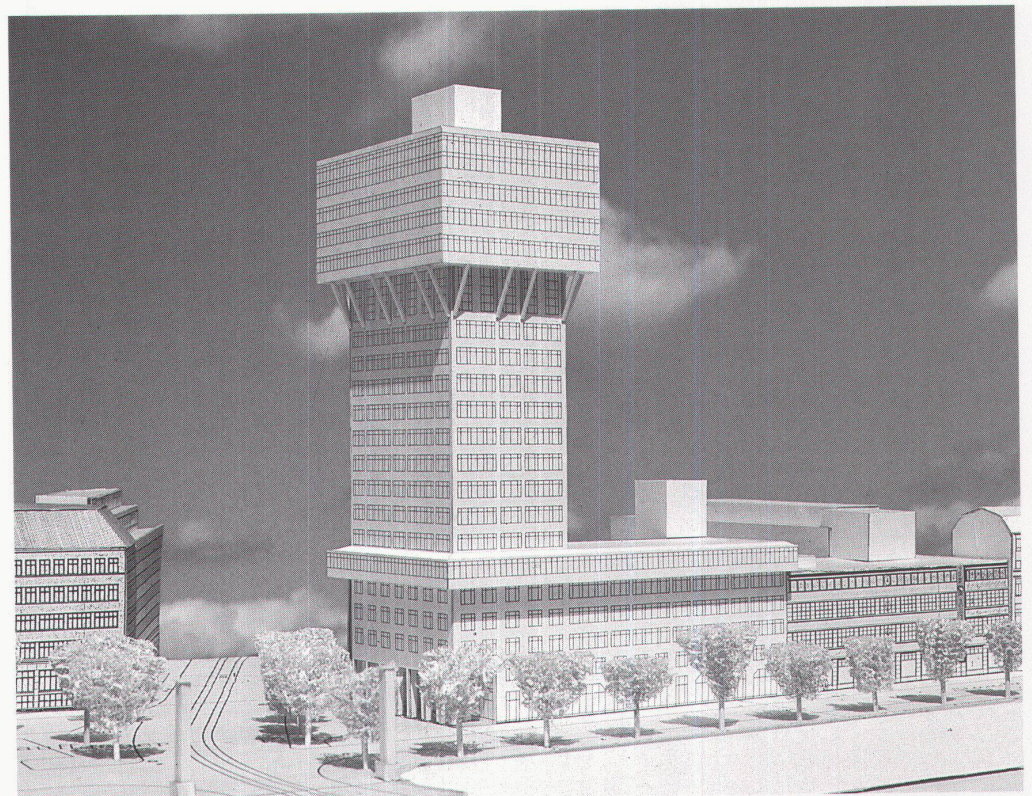
3

1 Ansicht vom Stauffacherquai / Vue depuis le Stauffacherquai / Elevation view from Stauffacherquai

2 Erdgeschoss / Rez-de-chaussée / Ground-floor

3 Perspektive / Perspective

4 Modell / Maquette / Model



4

Wohnüberbauung «Unter der Halde», Würenlingen, 1981–1988

Dolf Schnebli mit Paolo Kölliker



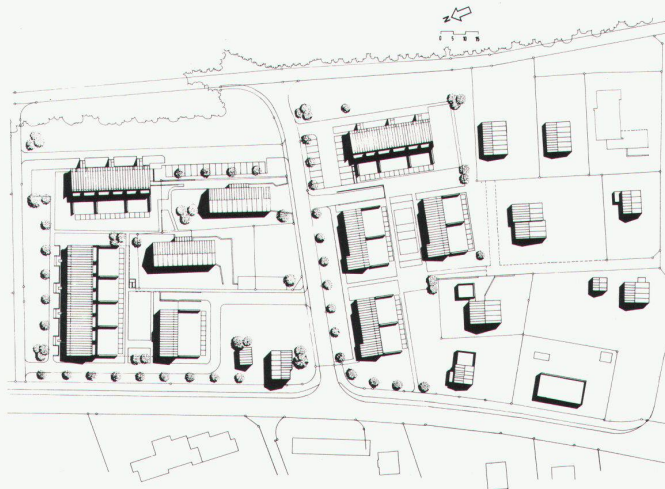
1 Auf dem Baugelände der PCW Immobilien AG, «Unter der Halde» in Würenlingen, sollten preisgünstige Wohnungen erstellt werden. Die an das Baugelände anschliessende Überbauung sowie die bereits bestehenden Wohnblöcke mussten von der neuen Bebauung gebührend berücksichtigt werden. (Die Umgebungsgestaltung sollte einerseits dem Wunsch nach privaten Gärten gerecht werden, aber auch genügend öffentliche Spielplätze für Kinder und Erwachsene bereitstellen.) Um heutzutage preisgünstigen Wohnungsbau realisieren zu können, ist es wichtig, die Siedlung als Ganzes rational auszulegen, aber auch die einzelnen Wohnungsgrundrisse so zu organisieren, dass eine kostensparende Bauweise möglich wird. Preisgünstiger Wohnungsbau hat nur dann einen Sinn, wenn es gelingt, dem Quartier als Ganzem sowie den einzelnen Wohnungen das Maximum an Wohnqualität zu geben.

Alle Wohnungen befinden sich in dreistöckigen Gebäuden mit ebenen

Erdgeschosswohnungen und darüberliegenden Maisonetten. Die Erdgeschosswohnungen haben private Gärten; alle Maisonetten Balkone. Die grösseren Wohnungen sind so konzipiert, dass Schlafzimmer oder Arbeitszimmer auswechselbar sind und auf verschiedene Arten dem Wohnzimmer angegliedert werden können.

Die Konstruktion besteht aus tragenden inneren Backsteinwänden, die Betonfassaden schützen die Isolationsschicht. Die Dachkonstruktion ist aus Holz, gedeckt mit Wellternit. Die Metallteile sind verzinkt und teilweise gestrichen.

Die Bauausführung war für unser Büro ein Experiment. Zum ersten Mal arbeiteten wir in der Schweiz mit einer Generalunternehmung zusammen. Es ist dem Bauherrn zu verdanken, dass die Generalunternehmerofferte auf unseren Werkplänen basiert. Die gute Arbeitsvorbereitung vor Baubeginn hat sich gelohnt, die Arbeitsteilung zwischen Generalunternehmer und Architekt hat gespielt. D.S., P.K.





1

1 Gesamtansicht von Westen, 1. + 2. Bau-
etappe / Vue de l'ouest, vue d'ensemble,
1ère et 2ème étape / View from the west,
general view, 1st and 2nd stage

2

2 Situation, 1. + 2. Etappe (links), 3., 4., 5.
Etappe (rechts) / Situation, 1ère et 2ème
étape (à gauche), 3ème, 4ème, 5ème étape
(à droite) / Site, 1st and 2nd stage (left),
3rd, 4th, 5th stage (right)

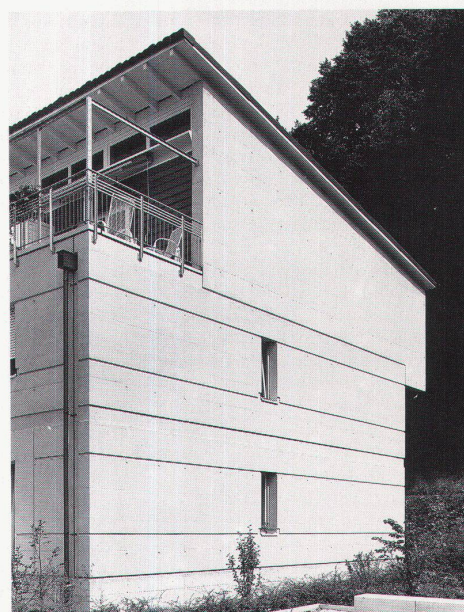
3

3 Erdgeschoss, Situation / Rez-de-chaussée,
situation / Ground-floor, site

4

4 Ansicht von Osten, 5. Etappe / Vue de
l'est, 5ème étape / View from the east,
5th stage

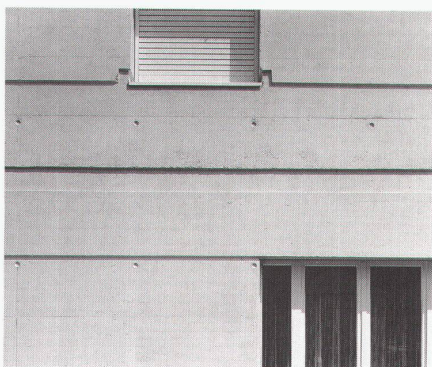
Werk, Bauen+Wohnen 12/1990



4



5



6

5 Nordseite / Côté nord / North side

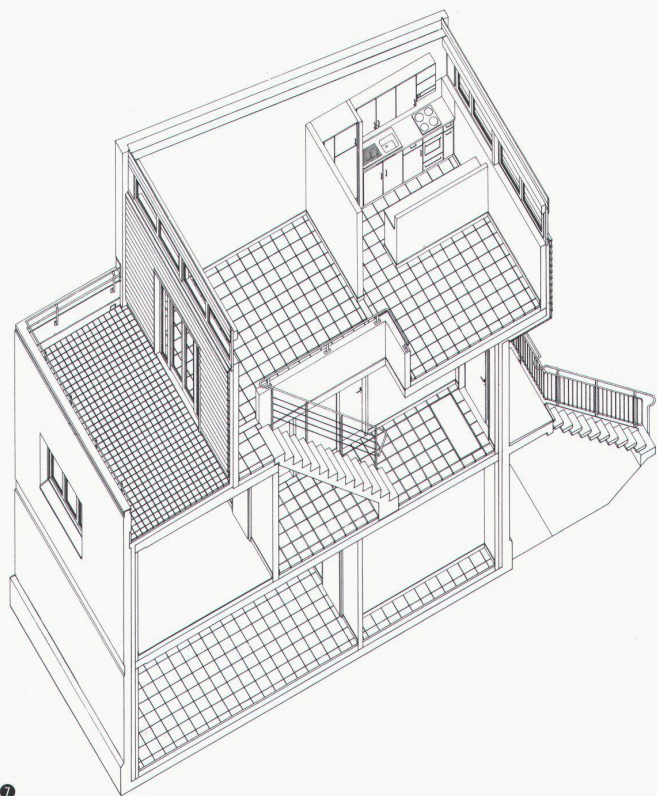
6 Ausschnitt der Westfassade / Vue partielle de la façade ouest / Detail of west elevation

7 Axonometrieschnitt, 1. Etappe / Coupe axonométrique, 1ère étape / Axonometric section, 1st stage

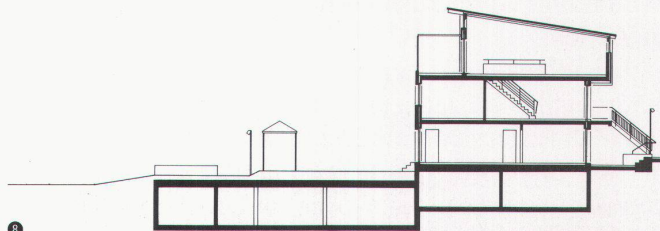
8 Querschnitt / Coupe transversale / Cross-section

9 10 11 Erd-, Ober- und Dachgeschoss, 5. Etappe / Rez-de-chaussée, étage et attique, 5ème étape / Ground-floor, upper floor and attic, 5th stage

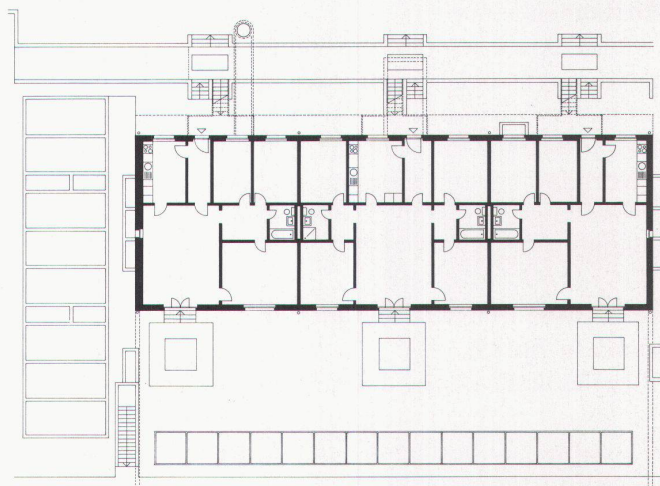
Fotos: Eduard Hueber, New York



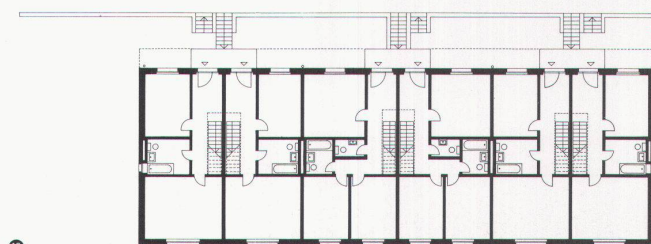
7



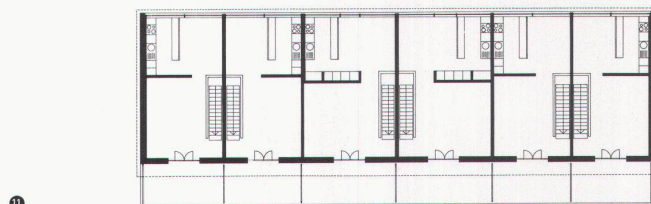
8



9



10



11